

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 34 (2021)

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Katharina Arnegger
und Stefan Frey
Herrschaft und Repräsentation

Der vorliegende Sammelband vereint elf Aufsätze renommierter Historikerinnen und Historiker, die sich mit dem Thema der *Herrschaft und Repräsentation* im heutigen Fürstentum Liechtenstein zwischen dem Spätmittelalter und dem 20. Jahrhundert beschäftigen. Dabei handelt es sich um Vorträge, die ursprünglich an einer Tagung im Jahr 1999 gehalten, jedoch erst im Jahr 2021 in unterschiedlich stark aktualisierter Form publiziert wurden. Auch wenn die Beiträge nicht mehr in allen Bereichen dem neuesten Forschungsstand entsprechen, ist ihre Publikation sehr zu begrüßen. Für dieses Buch gilt, wie Arthur Brunhart in seinem Vorwort bemerkt: «Gut Ding will Weile haben.» Überhaupt nimmt Brunhart in seiner Einleitung eine Buchbesprechung bereits vorweg, daher sollen hier nur noch einige ergänzende Aspekte erwähnt werden.

Im ersten Beitrag untersucht Karl-Heinz Spiess die dynastischen Probleme, die zu den die Geschichte Liechtensteins prägenden Herrschaftswechseln führten. Regula Schmid Keeling befasst sich mit der Bedeutung von repräsentativen Akten für die Herrschaftsausübung, wobei sie

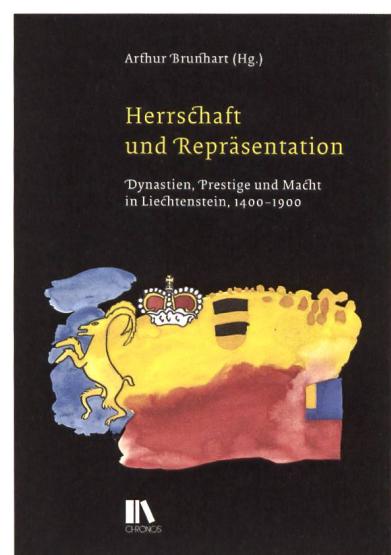
vor allem auf die Huldigungen von 1699 und 1712 eingeht. Heinz Dopsch erklärt, dass die Entstehung des Landes Liechtenstein erst unter den Fürsten von Liechtenstein erfolgte. Den Selbstverwaltungsrechten der Untertanen, die der Herrschaftsausübung durch die Obrigkeit Grenzen setzten, widmet sich der Beitrag von Jacqueline Villiger-Heibei. Mit der Herrschaft der Freiherren von Brandis befassen sich die Aufsätze von Dieter Stievermann, der insbesondere die Erinnerungskultur der Freiherren untersucht, sowie von Claudius Gurt, der ihr Verhalten im Schwabenbeziehungsweise Schweizerkrieg von 1499 analysiert. Einen gründlichen Überblick über die Herrschaft der Grafen von Sulz bietet Heinz Noflatscher, der auch das Wirken der Grafen am Reichskammergericht darstellt. Anhand der Entwicklung der Erbhuldigungen erörtert Karl Heinz Burmeister die Verdichtung der Herrschaft der Grafen von Hohenems. Dem wenig bekannten Thema des Begräbniszeremoniells widmet sich Evelin Oberhammer am Beispiel des Fürstenhauses Liechtenstein. Sehr schön schreibt Herbert Haupt über das «Repräsentieren» am Beispiel von Fürst Johann Adam I. von Liechtenstein. Mit dem architektonischen Aspekt der Herrschaftsrepräsentation befasst sich abschliessend Elisabeth Crettaz-Stürzel in ihrem Beitrag über die Umbauten von Schloss Vaduz im beginnenden 20. Jahrhundert.

Zusammenfassend gesehen ergeben die Aufsätze ein facettenreiches Gesamtbild, dessen Fragestellungen sich auch auf andere Herrschaften in Europa anwenden lassen. Die durch zahlreiche Abbildungen ergänzten Beiträge präsentieren sich sehr lebhaft und gut verständlich. Dank der quellennahen Analysen bietet dieser Sammelband eine gute Möglichkeit, sich einen raschen Überblick über verschiedene Aspekte rund um die Dynastien im Rheintal zu verschaffen.

Dr. Mag. Mag. Katharina Arnegger ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Liechtensteinischen Landesarchivs und seit letztem Herbst als Bearbeiterin des Liechtensteinischen Urkundenbuchs tätig. An der Universität Wien unterrichtet sie als Lektorin in den Bereichen Frühe Neuzeit, Globalgeschichte und Internationale Entwicklung.

Dr. Stefan Frey forscht und publiziert zur Adelsgeschichte, zur Geschichte Liechtensteins sowie zur Sportgeschichte. Seit Herbst 2020 ist er als Bearbeiter des Liechtensteinischen Urkundenbuchs tätig.

Arthur Brunhart (Hg.):
Herrschaft und Repräsentation.
 Dynastien, Prestige und Macht in Liechtenstein,
 1400–1900, Zürich: Chronos Verlag 2021.



Erika Dreier **Terzette**

Der Gedichtband *Terzette* beinhaltet 69 Dreizeiler der Lyrikerin Elsbeth Maag. Für das Übertragen ins Idiom der Surselva zeichnet der Romanist und pensionierte Kantonsschullehrer Valentin Vincenz verantwortlich, für das Titelbild der Künstler Josef Ebnöter, Altstätten. Die deutschen Verse präsentieren sich in schwarzer Handschrift, in braunroter die rätoromanischen. Elsbeth Maag hat für ihr langjähriges Schaffen schon diverse Auszeichnungen erhalten, darunter den Feldkircher Lyrikpreis (2004) und den Anerkennungspreis für die Region Werdenberg der St. Gallischen Kulturstiftung (2018). Beide Autoren leben in Buchs und sind bekannt durch ihre zahlreichen Publikationen.

Elsbeth Maags Lyrik werden Prädikate wie formvollendet, feinsinnig und klar zugeschrieben. Sie berührt leise und nachhaltig, und es ist schwierig, die Texte von der Person zu trennen. Wie die Autorin

selbst, sind sie auf Themen der Natur und der Menschen fokussiert, setzen sich mit deren Wechselwirkung auseinander. Das trifft ganz besonders für den Band *Terzette* zu, der in der Zeit und unter dem Einfluss des ersten Corona-Lockdowns entstanden ist. Elsbeth Maags Sprache ist schnörkellos, die Sätze unbegradigt und das Weggelassene, die Zwischenräume, sind ebenso wichtig wie das Gesagte.

«schläft eine Sonne/in meiner Hand/
leicht und schwer»
«dierm'in sulegl/en miu maun/levs e grevs»

Viele Verse sind Metaphern, Bildnisse, die mit feinen Pinselstrichen vielschichtig auf Leinwand gemalt sind. Fenster ins Unwägbare tun sich auf, eine andere, eine eigene Gesetzmässigkeit entsteht.

«mit eigener Kraft hat sich/der Stein umgedreht er/schaut mich prüfend an»
«ord atgna forza ei il/crap sevoults mira sin
mei/cun egljada examinonta»

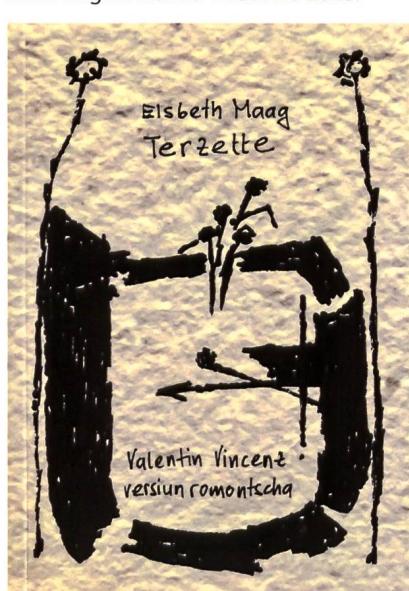
Nach Stein riechen die Worte, nach Trauer und Glück und Moos und Licht.

Durch die rätoromanische Übersetzung ist eine wunderbare Symbiose der Sprachen entstanden, wie zwei Flüsse, die dem gleichen Strom zufließen:

«die Regeln des Rheins/und die Zufälle der Bäche als/Komposition»
«las normas dil Rhein ed/ils cass dils uals/
sco cumposizium»

Terzette ist ein edler Band in handlicher Grösse. Ein Kleinod: komprimierte Lyrik, eindeutig und zweideutig, verdichtet und durchlässig – ein wunderbarer Begleiter: leicht und schwer ...

Erika Dreier, Buchser Künstlerin und Schriftstellerin, wohnt in Altendorf am Zürichsee.



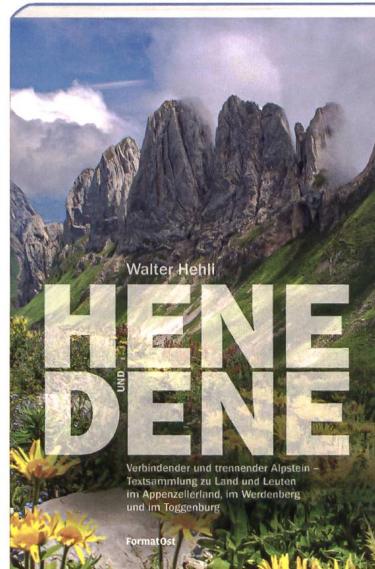
René Oehler

Hene und dene

Hene und dene ist keineswegs das erste Buch, das sich mit dem Alpstein beschäftigt, aber im Unterschied zu vielen andern verbindet ihn Walter Hehli nicht nur mit Appenzell, sondern vor allem auch mit dessen Werdenberger Südflanke und den Toggenburger Ausläufern. Das hat viel mit seiner Biografie zu tun: Hehli, Bürger von Appenzell, ist in Sennwald geboren und aufgewachsen, und er war 36 Jahre lang evangelisch-reformierter Pfarrer in Brunnadern und Wattwil, wo er auch nach seiner Pensionierung wohnhaft geblieben ist.

Werdenberg, Toggenburg, Appenzell: Was verbindet und was unterscheidet diese drei Regionen hene und dene beziehungsweise beidseits des Alpsteins? Auf der Suche nach Antworten geht der Autor vielen Spuren nach und gliedert sein Buch schliesslich in 14 sehr unterschiedliche, in bunter Reihenfolge angeordnete Kapitel, die aufschlussreiche Einblicke in ganz verschiedene Aspekte gewähren. So stellt Hehli der Ackerbaukultur Werdenbergs die appenzellisch-toggenburgische Hirten- und Sennenkultur gegenüber, dem sinnlich-barocken Katholizismus Appenzells den nüchtern-reformierten Protestantismus des Toggenburgs und Werdenbergs. Unterschiedlich war insbesondere auch das historisch-politische Schicksal der drei Regionen, auf das Hehli im Kapitel *Freiheit und Gerechtigkeit* eingeht. Anhand eines Texts von Ulrich Bräker zeigt er dabei sehr eindrücklich auf, in welchem Zustand der Verwahrlosung sich am Ende des 18. Jahrhunderts Menschen, Häuser, Vieh und Felder im Werdenberg nach jahrhunderte-langer Unterdrückung und Rechtlosigkeit befanden.

Walter Hehli: **Hene und dene**,
Schwellbrunn: Verlag FormatOst 2020.



Einer der gelungensten Beiträge im Buch ist jener über Johann Philipp von Hohensax und Frischenberg, die Mumie von Sennwald, im Kapitel *Persönlichkeiten der Geschichte*. Darin haben ausserdem Ulrich Zwingli, Markus (Marx) Vetsch und Carl Hilty Aufnahme gefunden. Das ist zweifellos eine interessante Auswahl; nach welchen Kriterien sie erfolgt ist, ist allerdings nicht ersichtlich. Dasselbe lässt sich für die meisten Kapitel sowie die locker über das ganze Buch verteilten Landschaftsfotos feststellen. Schnell einmal wird deutlich, dass Hehli keinen wissenschaftlichen Anspruch erhebt. Er konzentriert sich auf die Themen und Menschen, die ihn persönlich ansprechen und bewegen, intellektuell und emotional. Dabei schöpft er aus Kindheits- und Jugenderinnerungen und aus dem reichen Erfahrungsschatz seines langen und engagierten Berufs- und Gesellschaftslebens. Vor allem war und ist Walter Hehli auch ein grosser Leser. Viele Texte in seinem Buch, darunter wahre Trouvailles, stammen aus

heimatkundlichen, theologischen, philosophischen, belletristischen und lyrischen Werken verschiedenster Autorinnen und Autoren. Hehli selbst beschränkt sich oft auf kurze Einleitungen und Erläuterungen, dann wieder lässt er seinen Gedanken freien Lauf, schweift ab. Er erzählt gern und freimütig aus seinem Leben, von Bekanntschaften und Begegnungen, von seinem Alltag, seinem Glauben und seinen Überzeugungen zu Themen wie der Europafrage, der Klimaerwärmung oder der Pandemie. Und immer wieder denkt er auch nach über die grundsätzlichen Fragen des menschlichen Daseins, über Leben und Tod, über ein ineinander verwobenes Dies- und Jenseits, ein *Hene und Dene*, das weit über den Alpstein hinausreicht.

Walter Hehli, so zeigt sich, ist heimatverbunden, weltoffen und universal denkend zugleich. Er liebt die Menschen, das Leben und die Welt, so wie sie ist, ohne dabei die Augen vor Unzulänglichkeiten und Missständen zu verschliessen. Er ist nach wie vor unterwegs auf seinem persönlichen Weg, achtsam und neugierig, dankbar und zuversichtlich. Wer wünschte sich das nicht auch für sich selbst? In diesem kleinformatisch-handlichen Buch findet man viele Hinweise und Anregungen, wie man so weit kommen kann.

René Oehler, Buchs, ist Redaktor des Werdenberger Jahrbuchs.

Thomas Gnägi Werdenberg. Stadt im Mittelalter

Eine der Haupterkenntnisse des kürzlich verlegten Buches zur kleinen städtischen Siedlung Werdenberg im St. Galler Rheintal erscheint ganz selbstbewusst im Titel. Bisher war unklar, ob *Stadt* überhaupt eine adäquate Bezeichnung sei, denn ein verbrieftes Stadtrecht gibt es in den Quellen über Werdenberg nicht, und die geringe Grösse liess sich bis zu dieser Publikation auch schlecht mit der heutigen Vorstellung einer historischen Stadt verbinden. Die auf 175 Seiten präsentierten Forschungsergebnisse zum im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) aufgeführten Städtli Werdenberg erlauben für die Zeit des Mittelalters jedoch eine gut begründete und schlüssige Aussage.

Das im Herbst 2020 publizierte Werk der Autoren Heinz Gabathuler, Carolin Krumm und Sibylle Malamud bringt einen umfassenden Einblick in die Zeit des Hoch- und Spätmittelalters, als die kleine Siedlung unterhalb der Burg Werdenberg auf einem Ausläufer der Alvierkette entstanden ist und sich im Wesentlichen bis zur heute noch erhaltenen Form entwickelt hat. Die Erwartungen an eine von der Kantonalen Denkmalpflege herausgebene Publikation beschränken sich normalerweise auf die Zusammenführung und Darlegung archäologischer und baugeschichtlicher Forschungsergebnisse. Mit diesem Buch wurden diese aber übertroffen. Wie der von Seiten der Denkmalpflege für die Publikation zuständige Moritz Flury-Rova im Vorwort schreibt, war es ein Glücksfall, dass sowohl die Bearbeitung der Werdenberger Rechtsquellen durch Sibylle Malamud als auch die bauhistorischen Analysen im Städtli von Carolin Krumm fast zeitgleich zu einem En-

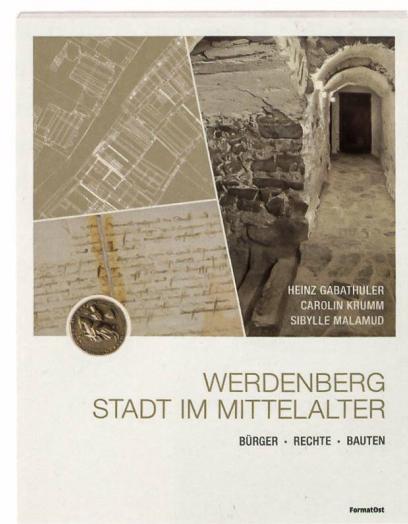
de kamen und so die beiden Autorinnen aufkommende Fragen auf dem nun aktuellen Forschungsstand diskutieren konnten. Krumm hatte im Rahmen der GSK-Buchreihe (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) *Kunstdenkmäler der Schweiz* den Band Werdenberg bearbeitet und dabei derart viel Begleitmateri al zu diversen Fragestellungen herausgearbeitet, dass sich eine für den Ort Werdenberg zusätzliche Publikation anerbot. Mit dem Werdenberger Historiker Heinz Gabathuler, der ein Mitglied der Steuerungsgruppe zum Kunstdenkmälerband war, kam dann der dritte Autor hinzu, der sich mit der Namensgeschichte der Region und vergleichbaren Themen in Rätien als profunder Kenner der Materie ausweist. In seinem Beitrag «Grafen, Vögte und Bürger» präsentiert er zum ersten Mal eine aus Quellen herausgearbeitete Monografie zur Personen- und Ereignisgeschichte der Stadt Werdenberg bis 1500.

Sibylle Malamud setzt sich in ihrem Aufsatz *Stadtwerdung, Stadtstatus und städtisches Recht* mit dem Begriff *Stadt* in Bezug auf Werdenberg auseinander. Mit vergleichbaren städtischen Gründungen und Entwicklungen in der weiteren Nachbarschaft schält sie Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten in der Definition, was eine Stadt ausmacht, heraus. Dazu präsentiert Malamud im Anhang Rechtsquellen der Bürgerschaft Werdenberg, aus denen hervorgeht, dass die Bürger Bürgermeister und Rat bestellten und Amtsaufgaben verwalteten. Wie schon Heinz Gabathuler und dann auch Carolin Krumm konstatiert Malamud einen etwas späteren Ausbau zur Stadt als bisher angenommen.

Mit der baulichen Entwicklung von den Anfängen mit Burg und vorstädtischen Siedlungsstrukturen bis hin zur städtischen Ausbauphase bis 1350 und der Stadterweiterung ab 1370 liefert Carolin Krumm in ihrem 80-seitigen Bericht

«Von der Burg zur Stadt – die bauliche Entwicklung» eine gut nachzuvollziehende Baugeschichte der Stadt Werdenberg. Mit den dargelegten Ergebnissen aus den jahrelang getätigten Bauuntersuchungen wird deutlich, wie komplex und auch heterogen eine Bauentwicklung hin zu einer Stadt gelesen werden muss. In Zusammenarbeit mit Architekten wurden die vermassten Bauten und Bauteile in rechengestützten 3D-Visualisierungen nachgebaut, um Überlagerungen und zeitliche Schnitte darstellen und verstehen zu können. Für die Publikation wurden diese vereinfacht und illustriert, zusammen mit Plänen und fotografierten Details in schwarz-weiss sowie farbigen Fotografien von Jürg Zürcher, übersichtlich und ansprechend den wissenschaftlichen Forschungstext. Die sich bis ins Detail verzweigende Befundbeschreibung wird pro Abschnitt jeweils mit einer kurzen Zusammenfassung abgeschlossen, um die Fakten im grösseren Zusammenhang der Stadtgeschichte zu verorten.

Heinz Gabathuler, Sibylle Malamud, Carolin Krumm: **Werdenberg. Stadt im Mittelalter**, Schwellbrunn: Verlag FormatOst 2020.



Direkt anschliessend wurden der Baugeschichte Carolin Krumms der Beitrag über «Naturwissenschaftliche Untersuchungen an historischen Mörteln aus Werdenberg» nachgestellt. Mit der von Maria Thais Alfonso und Philippe Rentzel von der Universität Basel verfassten Analyse von Mörtelproben des Städtli wird die für die Denkmalpflege noch eher selten angewendete Methode der Mörtelbestimmung thematisiert, mit der zukünftig wohl noch genauere Aussagen über einzelne Bauphasen der Häuser getroffen werden können.

Mit dieser Publikation wurde ein fundiertes Werk über die mittelalterliche Stadt Werdenberg vorgelegt, das sowohl als Lesebuch anregt, als auch als fundiertes wissenschaftliches Nachschlagewerk für Werdenberg einen Standard setzt. Die Publikation ruft geradezu nach einer Folgeuntersuchung: Es wäre zu wünschen, dass ein ähnlich sorgfältig gemachtes Buch zur Glarner Herrschaft in Angriff genommen würde, das dann mit der Epoche des grossbürgerlichen Schlosses sowie der denkmalpflegerischen Neuentdeckung vom Städtli Werdenberg in den 1960er-Jahren und der Umwandlung des Schlosses in einen öffentlichen Ort ergänzt würde. Mit der nun abgeschlossenen Publikation ist auf jeden Fall ein überzeugender Anfang gelungen, mit dem sich die Wahrnehmung auf die Geschichte Werdenbergs nachhaltig verändern dürfte.

Thomas Gnägi ist Kunsthistoriker und Leiter von Schloss und Museen Werdenberg.

Heini Schwendener Die Kunstdenkmäler der Schweiz

Ende 2020 wurde der Öffentlichkeit mit Stolz ein prächtiges Buch präsentiert, dessen Basis 2010 gelegt worden war. Damals hatte das St. Galler Parlament die erste von zwei Tranchen zu je 600 000 Franken für einen weiteren Band der Buchreihe *Kulturdenkmäler der Schweiz* genehmigt. Band VI des Kantons St. Gallen befasst sich mit der Region Werdenberg. Die Kunsthistorikerin Carolin Kumm wurde mit der grossen Arbeit betraut.

Das Resultat ihrer neunjährigen Arbeit ist bemerkenswert, qualitativ wie quantitativ. Knapp 500 Seiten stark ist das Buch und mit 520 Abbildungen überaus reich illustriert. Der Werdenberger Band ist ein weiteres eindrückliches Zeugnis der regionalen Vielfalt der Schweizer Baukultur, welche die Jahrhundert-Buchreihe *Kulturdenkmäler der Schweiz* seit 1927 dokumentiert.

Die inhaltliche Bandbreite der Objekte in der Region Werdenberg, welche die Kunsthistorikerin dokumentiert, illustriert und teils auch würdigt, reicht von mittelalterlichen Kirchen und Burgen über die dörfliche Architektur bis hin zu Industrie- und Verkehrsbauten aus der Zeit der letzten Jahrhundertwende. 175 Objekte hat Carolin Kumm während ihrer Arbeit inventarisiert. Bevor die Bauwerke einzeln vorgestellt werden, führt die Autorin die Leserschaft ein in die Geschichte der Region. Der Charakter der regionalen Architektur (Burgen, Kirchen, profane Steinbauten, städtische und ländliche Holzbauten, Wirtshäuser, Schulen, Fabriken, Rheinbrücken und so weiter) wird in seiner ganzen Breite erfasst.

Die pittoreske Kleinstadt Werdenberg bildet im Buch einen Schwerpunkt. Zwei Jahre erforschte Carolin Krumm das Städtchen Werdenberg. Die neuen Erkenntnisse der Kunsthistorikerin und weiterer Wissenschaftler, wonach es erste Einzelbauten bereits vor der Stadtgründung gegeben hatte, führten sogar dazu, dass parallel zum Kunstdenkmal-Band die Publikation *Werdenberg. Stadt im Mittelalter* entstanden ist (vergleiche Besprechung in diesem Jahrbuch).

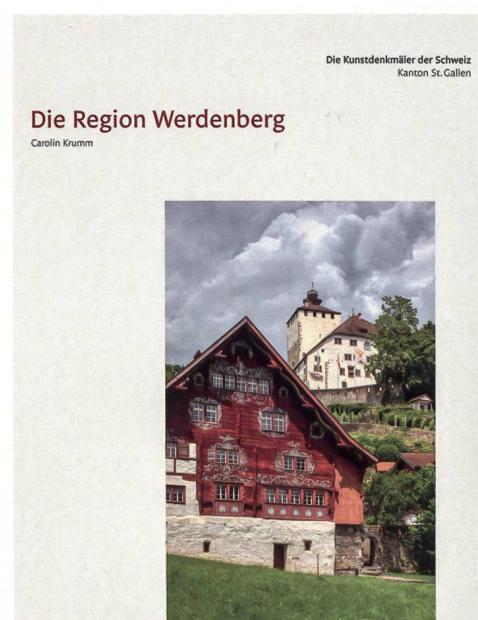
Die Autorin stellt in ihrem Buch nicht nur die Vielfalt der Kunstdenkmäler im Werdenberg vor, sondern sie bringt die Baukultur mit der Geschichte und den Lebensbedingungen der Dorfgemeinschaften in Verbindung. Die St. Galler Regierungsrätin Laura Bucher würdigt in ihrem Vorwort das Werk der Autorin mit den Worten: «Entstanden ist alles andere als eine trockene Bestandsaufnahme historischer Bauwerke – vielmehr werden die zum Leben erweckten Bauwerke dadurch zu offenen Geschichtsbüchern.»

Auf ihrer Forschungsreise von Süden nach Norden durch das Werdenberg stellte sich die Autorin bei jedem Wechsel in die nächste Gemeinde zuerst bei den Behörden vor. Dabei versprach sie jeweils, «ein identitätsstiftendes Werk und auch eine Art Geschenk an die Werdenberger Gemeinden» zu schaffen. Jahre später wissen wir nun, dass Carolin Krumm dieses Versprechen mit ihrem wunderbaren Werk eingelöst hat. Der Band Werdenberg präsentiert fundiert aussergewöhnliche und damit auch augenfällige Bauten. Er öffnet seiner Leserschaft aber auch die Augen für scheinbar Gewöhnliches. Und der Band fördert die Verbundenheit mit der Heimat und ihrer Geschichte.

Die Buchreihe der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte schafft seit Jahrzehnten die Grundlage zum Verständnis der Denkmäler in ihrem geschichtlichen Wandel. Das wiederum ist die Voraussetzung, um diese Kunstdenkmäler – jenseits der Ansprüche und des Korsets der Denkmalpflege – nachhaltig zu pflegen und zu erhalten. Die monumentale Buchreihe liefert die wissenschaftlichen Grundlagen zur Bewahrung des kulturellen Erbes der Schweiz. Bis Ende 2020 sind 141 Bücher erschienen.

Der Band Werdenberg von *Kunstdenkmäler der Schweiz* gehört nun zum Pflichtbestand jeder Fachbibliothek. Daraüber hinaus ist er aber auch ein Lesebuch und ein wertvolles Nachschlagewerk für

Carolin Krumm: Die Kunstdenkmäler der Schweiz. Kanton St. Gallen VI. Die Region Werdenberg, Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte 2020.



die kunst- und kulturhistorisch interessierte Bevölkerung in unserer Region. Das Buch präsentiert wissenschaftliche Erkenntnisse zur Geschichte, zur Funktion und Nutzung historischer Bauten sowie neu entdeckte Dokumente und Fakten zur Kunstgeschichte. Ein Hinweis darf indes nicht fehlen: Einige der Texte sind keine leichte Kost, handelt es sich doch um wissenschaftliche Abhandlungen, deren Lektüre teilweise auch entsprechende Fachkenntnisse voraussetzen.

Carolin Krumms sorgfältig gestaltetes Werk erweist sich der monumentalen Buchreihe der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte würdig. Die Region Werdenberg ist nun also Teil dieses wohl grössten geisteswissenschaftlichen Forschungsprojekts der Schweiz. Moritz Flury-Rova von der kantonalen Denkmalpflege war fachlicher Begleiter von Carolin Krumm. Er hatte während der Besuche bei den Werdenberger Gemeindebehörden sogar betont, dass in dieser Ausführlichkeit, Kontinuität und Dichte diese Buchreihe europaweit fast einzigartig sei. Umso schöner ist es, dass nun auch die Region Werdenberg ein Teil davon ist, nämlich Band VI des Kantons St. Gallen. Das gilt erst recht, wenn man die Vorgeschiede kennt: 1951 erschien mit *Der Bezirk Sargans* der erste St. Galler Band. Bis 1970 folgten: Stadt Sankt Gallen, Kloster Sankt Gallen, Seebzirk, Gastter. Danach dauerte es fünfzig Jahre bis zur nächsten Buchpräsentation – in der Region Werdenberg.

Heini Schwendener hat an der Universität Zürich Geschichte und Publizistikwissenschaft studiert und wohnt in Sevelen. Seit 1987 arbeitet er als Journalist. Er ist Stellvertreter des Redaktionsleiters des Werdenberger & Obertoggenburger.

Mathias Bugg Die Rechtsquellen der Region Werdenberg: Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau, Freiherr- schaft Sax-Forstegg und Herrschaft Hohensax-Gams

Die Corona-Epidemie liess eine öffentliche Vernissage im November 2020 leider nicht zu – der interessierten Öffentlichkeit aber steht das Werk seither sowohl in gedruckter Form als auch auf dem Internet zur Verfügung: *Die Rechtsquellen der Region Werdenberg*. Als Autorin der zwei Bände zeichnet die erfahrene Historikerin Sibylle Malamud. Sie ist durch die *Rechtsquellen Sarganserland* (2013) und zahlreiche landesgeschichtliche Aufsätze, die oft auch Werdenberg berühren, bereits bestens bekannt.

Auf den ersten Blick kommen die *Rechtsquellen* trocken und konservativ daher – sie zeigen sich aber sofort gegenteilig als spannende Lektüre historischer Dokumente und als wertvolle Grundlage zur Werdenberger Geschichte. Recht, Verfassung, Wirtschaft, Volkskunde, Kirchengeschichte und Sprachforschung sind vertreten, wenn etwa von Alpen, vom Rhein, von Bürger- und Nutzungsrechten oder von der Kirche die Rede ist. Mühlen und Fähren werden beschrieben, die Schule beleuchtet, frühere Masse und Gewichte scheinen auf, das Transportwesen, Feuerordnungen oder sogar ein «Abwehrzauber gegen Hexen, böse Menschen und Geister» kommen vor. All das spiegelt den Alltag unserer Vorfahren, alle Bereiche des (vorindustriellen) Lebens. Die Quellenstücke geben spannende Einblicke in die Zeit vor mehreren Jahrhunderten, die ohne die hier kompetente Edition wohl verbor- gen geblieben wären. Dazu kommen (dem

Titel getreu) die rechtlich wichtigen Schriftstücke wie Gerichts- und Herrschaftsordnungen, Grenzbeschriebe oder Steuerverzeichnisse – und zum Ende von 1798 die sogenannten «Freilassungsurkunden» aus der Untertanenschaft.

Für die Zusammenstellung hat die Autorin in den Jahren 2013 bis 2019 mehr als vierzig Archive durchforstet und aus den Tausenden von Dokumenten letztlich 259 exemplarische Schriftstücke ausgewählt. Jedes davon ist beschrieben, teilweise wörtlich wiedergegeben sowie mit den notwendigen Informationen zum Thema und zu seiner Vernetzung ins Umland versehen. Dies alles macht das Werk zu einer bedeutsamen Publikation. Sie hilft mit, die vielfältige, aber auch komplizierte Geschichte der Gemeinden von Wartau bis Sennwald zu verstehen. Vier Herrschaftsgebiete (Wartau, Werdenberg, Sax-Forstegg und Hohensax-Gams) werden im einleitenden Überblick ebenso gezeigt und auf der Höhe des aktuellen Forschungsstandes dargestellt wie die zugehörigen Burgen und das Städtchen Werdenberg. Fundiert sind auch die umfangreichen Verzeichnisse (Personen-, Orts- und Sachregister) und ein Glossar, die interessierten Lesenden den Stoff leicht erschliessen. Die digitale Edition auf dem Internet stellt zudem vielfältige weitere Suchmöglichkeiten und Darstellungsvarianten zur Verfügung – als Pilotprojekt der schweizerischen Reihe, das bereits viel Beachtung gefunden hat.

So bekommen die Werdenberger Gemeinden einerseits Quellen ihrer Geschichte authentisch präsentiert – im zeitlichen Umfang zwischen den Jahren 1050 und 1798. Andererseits werden durch die abgedruckten Dokumente und den dazugehörig beschriebenen Kontext Verbindungen weit über Werdenberg (und den Rhein) hinaus möglich. Zusammen mit ergänzenden Quellenwerken im Alpenrheintal ge-

ben die *Rechtsquellen Werdenberg* Anregungen für weiteres und auf lange Sicht fruchtbare Arbeiten. Archivalien sind nun für kulturell Interessierte verlässlich und leicht zugänglich. Die hohe wissenschaftliche Qualität hebt die *Rechtsquellen der Region Werdenberg* in vielerlei Hinsicht als besonders wertvolle Grundlagenpublikation der letzten Jahrzehnte hervor.

Mathias Bugg, wohnhaft im Sarganserland, arbeitet als Lehrer und ist Präsident des Historischen Vereins Sarganserland.

Anmerkungen

- 1 Die einzelnen Urkundentexte und Regesten sind auf www.ssrq-sds-fds.ch frei zugänglich. Einen Überblick des Werkes in grösserem Zusammenhang bietet das 153. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen: Die Rechtsquellen des Kantons St. Gallen. Editorische Tradition, neue Projekte, praktische Anwendung (St. Gallen 2013, besonders zu Werdenberg S. 64–66).

Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins (Hg.): Die Rechtsquellen des Kantons St. Gallen, dritter Teil: Die Landschaften und Landstädte. Vierter Band. **Die Rechtsquellen der Region Werdenberg: Grafschaft Werdenberg und Herrschaft Wartau, Freiherrschaft Sax-Forstegg und Herrschaft Hohensax-Gams.** Bearbeitet von Sibylle Malamud, Basel: Schwabe Verlag 2020.¹

